

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 44

Artikel: Verleiht Orden!
Autor: Regenass, René / Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



EFEM



Verleiht Orden!

Um es kurz und knapp zu sagen: Was spricht eigentlich gegen Orden? Orden sehen nicht nur schön aus, sie machen eine Brust erst wirklich zur Brust. Wen überkommt nicht die Sehnsucht,

Von René Regenass

wenn er ordengeschmückte Generäle im Fernsehen sieht ... Wer möchte sich nicht auch einmal so präsentieren, und wäre es bloss den Nachbarn, Bekannten und Freunden. Gerade im Winter, wo alle nach etwas Buntem lechzen, könnten die Orden das Strassenbild aufheitern. Die wärmeren Stoffe, in die man sich hüllt, eignen sich zudem ausgezeichnet zum Tragen von Orden.

Aber ein Orden ist nicht nur Schmuckstück, er ist auch Statussymbol: Je mehr Orden an einer Brust baumeln, desto höher steht der Betreffende in der gesellschaftlichen Hierarchie, um so mehr nimmt sein Ansehen zu. Ein friedlicher Wettstreit entstünde: Ein jeder möchte einen Orden, und hat er einen, so strebt er bereits nach dem nächsten.

Es ist die Tragik des Ordens, dass er in den allermeisten Fällen nur für besondere Tapferkeit im Krieg verliehen wird. Es müsste nicht so sein. Denn was hält davon ab, Orden für friedliche Verdienste zu vergeben? Nichts. Es könnte zum Beispiel ein Orden für Hilfsbereitschaft geschaffen werden; oder es wäre ein Umweltorden denkbar. Warum nicht einen Orden für fleissige Stimmabgabe bei Wahlen? Also, es gäbe gewiss Gelegenheiten genug.

Dass die Schweiz kein Land für

Orden ist, muss als ernstes Manko bezeichnet werden, ist auch zu bedauern. Stolz könnte doch ein Vater mit seinen Kindern spazierengehen, mit geschweller Brust und im Bewusstsein, dass darauf Orden prangen. Ein Orden verleiht dem Träger auch ein starkes Prestige: Wer würde es wagen, jemandem, der ein halbes Dutzend Orden vorzeigen kann, wegen irgendeiner Lappalie, etwa bei falschem Parken, eine Busse aufzubrummen? Oder in einem Restaurant: Bevorzugt würde derjenige bedient, der mit einer Anzahl Orden hereinmarschiert. Mit Ehrfurcht begrüsst man einen dekorierten Menschen im Büro, in der Strassenbahn überliesse man ihm ohne zu zögern den letzten freien Sitzplatz.

Für uns Schweizer wäre das eine ungeahnte Möglichkeit, uns zu profilieren. Es müsste künftig nicht mehr das teurere Auto sein, nicht unbedingt mehr das Eigenheim, auch nicht die höhere Stellung im Berufsleben – nein, Orden würden eine ganz neue soziale Ordnung schaffen.

Sogar das Fernsehen könnte von den Orden profitieren. Es stünden nicht mehr langweilig gekleidete Leute vor der Kamera; es glitzerten fortan im Scheinwerferlicht die Orden!

Was also hält uns davon ab, Orden zu erfinden und zu verleihen? Unsere Bescheidenheit etwa? Die Abneigung vor jeglichem Pomp? Das leuchtet nicht ein.

Dann kann es wohl nur an unserem demokratischen Selbstver-

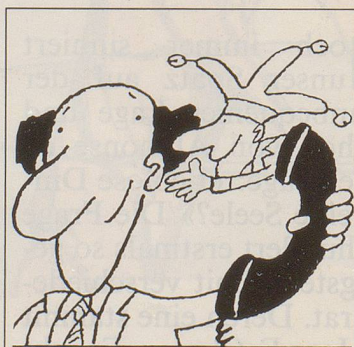
ständnis liegen, dass wir Orden verschmähen. Eine Auszeichnung, sichtbar wie ein Amulett auf der Brust getragen, widerspricht offenbar doch unserer Mentalität. Das Pathos ist uns fremd.

Aber selbst dieses Argument überzeugt nicht.

Betrachte ich im Fernsehen ordengeschmückte Generäle und Potentaten, dann freilich wird mir endgültig klar, warum wir Orden nicht lieben: sie wirken schlicht und einfach lächerlich.

Dafür, dass wir keine Orden haben, sollte uns allen eigentlich ein Orden zugesprochen werden ...

Ja, was spricht denn gegen Orden? Alles, meine ich.



**Nebelspalter-
Witztelefon**
01 55 83 83

SPOT

Tierliebe

Im Berner Stadtrat stellte Werner Pauli (FF) als Antrag, den 5000-Franken-Beitrag an die Notschlafstelle zu kürzen und dafür die Summe dem Tierheim Oberbottingen um den gleichen Betrag zu erhöhen! -te

Flaschenpost

Traubenüberschuss — Weinschwemme — wo bleibt der frische Traubensaft? ba

Proscht!

Die Wasserversorgung der Stadt Zürich wirbt: «Trink Wasser! Sisch guet, gsund und erscht no günschtig. Gsunds Wasser — gsunds Läbel!» ba

Noble Balltreter

Die beiden Nobelpreisträger Rohrer und Binnig hatten im Hochgefühl noch eine Niederlage einzustecken. Am Tag nach dem Verleihungsrummel unterlagen sie in einem Firmenfussballspiel mit ihrer IBM-Mannschaft trotz eines Tores von Mittelstürmer Binnig mit 2:4. bi

Zuviel Wein

Ein weiterer Vorschlag zur Überflusssverwertung: Qualitativ erstklassigen Wein an Behörden und Parlamente abgeben, damit dem Volk immer reiner Wein eingeschenkt werden kann. bi

Minikrimi

In einer Sonderschau an der Herbstmesse, dem grossen Basler Jahrmarkt, bietet die Kriminalpolizei Einblick in diverse Abteilungen unter dem Stichwort «Tatort». -r

Flaschenpost

Die Grossrätinnen sowie die Gattinnen der Grossräte von Luzern erhielten als Gruss der Kleinbauern-Initiative eine Flasche zugeschickt, in der sich laut Etikette «Original Phosphatabfüllung — Wasser aus dem Sempachersee» befindet. Prost Umweltschutz! -r